

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Geschäftlich wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Jäger.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Altestraße 16 a part.
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgehaltene Kolonne:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.
Geschäftsinserate finden keine Ausnahme.

In einer Aufl. von **386300** Exemplaren
erschließt diese Ztg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Nach der Erhöhung des Diskontsatzes von 2½ auf 4 Prozent am 20. September ergab sich bald, daß die an die Reichsbank gestellten Ansprüche auch weiterhin außerordentlich groß blieben, eine weitere Herabsetzung des Diskontsatzes schien unausbleiblich, Zweifel bestanden allein darüber, ob der Diskontsatz nur um ½ Prozent oder gleich um ein volles Prozent in die Höhe gesetzt werden würde. — Am 11. Oktober beschloß nun die Reichsbankleitung, den Diskont von 4 auf 5 Prozent heraufzusetzen. Die Anspannung des Geldmarktes beschränkt sich nicht auf Deutschland, sie ist internationalen Charakters, kurz vor der zweiten Diskont-erhöhung in Deutschland hat auch die Bank von England ihren Diskontsatz von 2½ auf 3 Prozent erhöht. An den englischen Geldmarkt stellt besonders Amerika wieder sehr beträchtliche Ansprüche, eine Erscheinung, die mit dem industriellen Aufschwung in den Vereinigten Staaten zusammenhängt. Schon bei der Diskont-erhöhung am 20. September warfen sich die Frage auf, ob die erhöhten Ansprüche von Handel und Industrie allein die Verteuerung des Kredits bedingten. Zweifellos hat zu der Anspannung am Geldmarkt der beträchtliche Geldbedarf der Börse und die starke Finanznotwendigkeit der Reichsbank durch das Reich recht wesentlich beigetragen, aber die weitere Entlastung dürfte doch ergeben haben, daß in der Hauptsache der Kapitalbedarf von Handel und Industrie zur nochmaligen Diskont-erhöhung geführt hat. Es ist mehrfach ausgesprochen worden, daß der sich aus einer Belebung der Industrie ergebende Geldbedarf in Berücksichtigung der kurzen Zeit die seit der Wendung der Konjunkturverbesserung vergangen ist, unbegreiflich hoch erscheint, doch mit Recht wurde dieser Auffassung entgegengehalten, daß sich in dieser Bekämpfung der Geldmarktverhältnisse die Wirkungen der Konzentration im Bankgewerbe und die Beherrschung des Geldverkehrs durch die Großbanken äußern. Durch die engen Verbindungen der Großbanken mit der Industrie ist in der Krise manches Unternehmen aufrechterhalten worden, was in früheren Zeiten vielleicht zusammengebrochen wäre, die Banken sind eben doch daran interessiert, die ihnen nahestehenden Unternehmen — wenn möglich — vor Katastrophen zu bewahren. Durch die Kredite der Banken überstanden manche industriellen Gesellschaften die Krise, aber in dem Augenblick einer wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung gehen die Banken dazu über, diese Kredite durch neue Emissionen von Aktien und Obligationen der betreffenden Gesellschaften abzulösen. Schon aus diesen Gründen ist die Belastung des Geldmarktes sofort bei Beginn einer besseren Konjunktur erheblich stärker als sie es wäre, wenn die Krise, wie etwa in den Jahren 1901 und 1902, zum völligen Zusammenbruch zahlreicher Unternehmen geführt hätte. Dazu kommt, daß in den letzten Wochen die Händler auf die sich mehrenden Anzeichen eines Konjunktur-umschwunges zu großen Käufen geschritten sind; die angefüllten Lager bedingen eine Festlegung erheblicher Mittel, außerdem sind die Geld-erfordernisse der Industrie durch die Belebung der industriellen Tätigkeit gestiegen, auch die nicht unbedeutlichen Preissteigerungen der meisten Rohmaterialien erfordern erhebliche Geldumsätze. Daß nun die Reichsbank den Diskontsatz gleich um ein ganzes Prozent erhöhte, glaubt man auch darauf zurückführen zu können, daß sie erwartet, mit dem jetzigen Satze über den Jahreswechsel hinwegzukommen, so daß eine Verrückung der Märkte durch neue Diskont-erhöhungen unterbleiben könnte.

Ueber die Situation in der Eisenindustrie hat der Kommerzienrat Lödner, der Inhaber der großen Eisenhandelsfirma Lödner & Co., in der Generalversammlung des Kaiser Eisen- und Stahlwerks, deren Aufsichtsratsvorsitzender er ist, Ausführungen gemacht, die die Stimmung in weiten Kreisen der Schwerindustrie wiedergeben. Es sei nicht zu verkennen, erklärte er, daß in den letzten sechs Wochen eine wesentliche Besserung auf der ganzen Linie eingetreten sei. Ihre Wirkungen seien aber insofern noch unbedeutend, als der Markt für viele Produkte unter dem Selbstkosten war. Außer der Belebung der Bauindustrie sei auch jetzt die Industrie wieder im Stande, Aufträge zu erteilen, die die Maschinenfabriken belegen und Kohleisenbestellungen veranlassen. Da auch die Ernte gut ausgefallen ist, schienen alle Momente für eine gesunde Entwicklung des Wirtschaftslebens vorhanden, sofern der Geldmarkt normal bleibe und politische Störungen vermieden würden. Die reinen Hüttenwerke seien allerdings auch heute noch in blauer Lage, die jedoch noch nicht besser würde, so daß eine dauernde Besserung des Rohisenmarktes nur eintreten könnte, wenn das Ausland größere Posten abnehme. Anfragen aus Amerika gingen täglich ein, die gebotenen Preise seien aber noch zu niedrig. Er glaube, daß die von Amerika zu erhoffende Entlastung doch kommen würde. In der Ausfuhr von Fertigfabrikaten nach anderen europäischen Ländern, die für die gemischten Werke wie Gaspe in Betracht komme, habe sich in den letzten Wochen eine lebhaftere Kauf-tätigkeit eingestellt, die sich besonders in Stabeisen und Drahtverfeinerungen durch Erteilung großer Aufträge zu steigenden Preisen bemerkbar mache.

Die Erleichterung der europäischen Roh-eisenmärkte würde durch amerikanische Käufe eine außerordentliche Förderung erfahren; die Stellungnahme der Amerikaner gegenüber dem europäischen Rohisenmarkt verbleibt daher auch

die aufmerksamste Beobachtung. In den Vereinigten Staaten ist die Kohleenerzeugung während der Krise stark zurückgedrängt worden, bei dem jetzigen Aufschwung wurde die Nachfrage, da die Vorräte im Lande nur gering waren, um so mehr auf die europäischen Märkte gelenkt, da der Eingangszoll für Kohlen in dem neuen Tarif von 4 auf 2½ Dollar pro Tonne ermäßigt worden ist. Nun ist in den letzten Tagen allerdings nach den sehr starken Steigerungen der Kohlenpreise in Amerika zum erstenmal ein Rückgang der Notierungen zu verzeichnen. Bei dem nun etwas abgebräuteten Höchstpreis hätten sich Kohleverschiebungen aus den europäischen Produktionsländern als lohnend erwiesen, deshalb wird vermutet, daß die amerikanischen Kohleproduzenten die Preise absichtlich etwas gedrückt haben, um den Anreiz für die europäische Kohleimport zu dämpfen. Es schweben und schweben Verhandlungen der Amerikaner mit deutschen Firmen über größere Abschlüsse, von denen manche zustande kommen dürften.

Auf die Pläne zur Bildung eines deutschen Monopols wurde in der Handelspresse erneut hingewiesen, es wurde die Vermutung laut, daß das Projekt einer Vereinigung der Deutschen Bergwerks-Gesellschaft mit dem Rhön- und der Deutsch-luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft bestehe. Im Jahre 1912 läuft der geltende Vertrag des Stahlwerksverbandes ab und gerade die großen gemischten Werke haben, wie zur Genüge bekannt ist, wenig Neigung, den Vertrag in der alten Form zu verlängern. An dieser Stelle ist schon seit langem auf die Vertretungsabstufungen hingewiesen worden, daß sie bestehen, kann ernstlich nicht bestritten werden, wenn auch über die Form, in der sie zur Ausführung gelangen sollen und werden, noch keine Entschlüsse vorliegen. Wie wenig auf Ablehnungen von Vorgängen durch die industriellen Gesellschaften und die Banken zu geben ist, zeigte sich wieder bei der Kapitalserhöhung der Deutsch-luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat dieses Unternehmens beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Millionen, von 42 auf 50 Millionen Mark, zum Zweck der Einlösung der fünfprozentigen Anleihe der Gesellschaft und zur Bereitstellung größerer flüssiger Mittel. Wenige Tage vor der offiziellen Bekanntgabe dieses Beschlusses wurde die Meldung eines Handelsblattes von der bevorstehenden Kapitalserhöhung durch die Verwaltung glatt bestritten.

Zu den Unternehmungen, die für 1908/09 einen besseren Abschluß aufweisen als bisher angenommen wurde, gehört auch die Dortmunder Union. Nach Anrechnung des Vortrages aus dem Vorjahre ergibt sich ein Gesamtgewinn von 6 784 991 M. (im Vorjahr 7 182 394 M.). Nach Abzug von allgemeinen Unkosten sowie Zinsen, Provisionen etc., verbleiben zur Abgrenzung und Reservestellungen und zur Gewinnverteilung 4 899 629 M. gegen 5 100 826 M. verfügbar. Es wird vorgeschlagen, 3 055 016 M. (im Vorjahr 2 850 456 M.) zu Abschreibungen zu verwenden und 66 788 M. (im Vorjahr 97 518 M.) dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen. Auf die Vorkursaktien wird wiederum eine Dividende von 5 Prozent mit 840 000 M. und auf die Aktien von zwei Prozent mit 504 000 M. verteilt werden, der Rest mit 433 826 M. (im Vorjahr 508 850 M.) wird auf neue Rechnung vorgetragen. — Die Mannesmannröhrenwerke bringen für das Jahr 1908/09 eine Dividende von 12½ Prozent gegen 12 Prozent in den beiden Vorjahren zur Verteilung, obwohl der Geschäftsbericht darüber sagt, daß die alten Aufträge der Maschinenindustrie aus der Hochkonjunktur nicht mehr in das Berichtsjahr reichten und ein scharf ausgeprägter Mangel an Unternehmungslust, besonders die noch immer andauernde Stagnation im Jaugewerbe, nicht nur keine Besserung aufkommen ließen, sondern sogar für bedeutendere inländische Röhrenabgabegüter einen weiteren Konsumrückgang zur Folge hatten. Die Werke der Gesellschaft waren im Berichtsjahr infolge einer lebhaften Ausfuhrfähigkeit voll beschäftigt, und haben die höchste seither erreichte Produktions- und Versandmenge aufzuweisen. Der Umsatz der deutschen Werke betrug 35 292 637 M. gegen 34 733 469 M. im Vorjahre, der Gesamtumsatz aller zum Konzern der Mannesmannröhrenwerke gehörenden Werke des In- und Auslandes stellte sich auf 57,08 Millionen gegen 57,35 Millionen Mark im Vorjahr. Der für die deutschen Werke in das neue Geschäftsjahr übernommene Auftragsbestand beziffert sich auf 20 503 Tonnen gegen 20 830 Tonnen im Vorjahr. In den letzten Monaten ist, wie der Bericht betont, eine Belebung des Inlandsgeschäftes unternehmbar.

Die Ergebnisse der öffentlichen Ausschreibungen auf Lieferung von Baggern, Schuten etc., die die Finanzdeputation in Hamburg erlassen hat, werfen ein recht eigenartiges Licht auf die Geschäftsgepflogenheiten der deutschen Schiffswerften. Es stellen sich die Angebote auf Lieferung von 6 Bagger-Schuten mit Bodenklappen für ein Stück: F. Friedrichs & Co., A.-G., Einswarden 73 500 M., A. Rüsse & Co., A.-G., Stettin 74 000 M., G. Seebach, A.-G., Bremerhaven 87 000 M., Union, A.-G., Dortmund 88 000 M., A.-G. Reptum, Rostock 89 000 M., E. Friedländer & Co., Breslau 90 000 M., F. Smit & Zoon, Haagendam-Holland 91 000 M., Jof. Meyer, Papenburg 94 000 M., Gebr. Sackenberg, A.-G., Rostock 97 500 M., Gebr. Brandenburg, Hamburg 99 700 M., F. W. Kahlert, Danzig 98 100 M., Henry Koch, A.-G., Lübeck 100 500 M., F. S. N. Wächter, Hamburg 104 600 M., Kether-Flieg, A.-G., Hamburg 108 000 M., Dresdener Maschinenfabrik, A.-G., Dresden 113 000 M., Oberwerke, Stettin 116 000 M., A.-G. Weser, Bremen 113 900 M., F. Schölkau, Ebing 126 000 M., Werft Gusto, Schiedam in Holland 141 000 M.

Die anderen Ausschreibungen zitierten gleich schlanke Submissionsblüten. So lauteten die Angebote auf Lieferung eines schwimmenden Schutenleerers: Rüsse & Co., A.-G., Stettin 85 000 M., Dresdener Maschinenfabrik u. Schiffswerk, Uebigau 120 000 M., Oberwerke, A.-G., Stettin 129 500 M., Lübecker

Maschinenbaugesellschaft, Lübeck 180 800 M., F. S. N. Wächter, Hamburg 142 000 M., Howaldtswerke, Kiel 150 250 M.
Die Angebote auf Lieferung von zwei Dampf-Baggen boten folgendes Bild: Preis für beide Baggen: Lübecker Maschinenbaugesellschaft, Lübeck 740 000 M., A.-G. Reptum 780 000 M., Gebr. Sackenberg, A.-G., Rostock 812 000 M., F. Friedrichs & Co., A.-G., Einswarden 834 000 M., Oberwerke, Stettin 848 000 M., F. Schölkau, Ebing 880 000 M., Jof. E. Tecklenburg, Geestmünde 870 000 M., A.-G. Weser, Bremen 880 000 M., Schiffs- und Maschinenbau-A.-G., Mannheim 880 840 M., F. W. Kahlert, Danzig 944 000 M., Rüsse & Co., A.-G., Stettin 950 000 M., Howaldtswerke, Kiel 956 000 M., Werft Conrad, Haarlem, Holland 1 150 000 M., Werft Gusto, A. F. Smulders, Schiedam in Holland 1 306 000 M.

Wenig ist bei der wenig erfreulichen Lage der deutschen Schiffswerften ein scharfer Konkurrenzkampf verständlich, aber diese ganz ungewöhnlichen Angebotsunterschiede sind geradezu ungeheuerlich. Für die Kalkulation war bei den eingeforderten Offerten dazu eine größere Unterlage gegeben, da die Hamburgische Bauverwaltung bei der Vergabe ihres Hafenmaterials ins Detail geht, sie liefert den Submittenten ganz ausführliche Zeichnungen mit allen Einzelheiten der Konstruktion und eingehende Beschreibungen, ferner trifft sie genaue Bestimmungen über die zu verwendenden Baustoffe und Hilfsmaterialien, so daß keinerlei Zweifel über die von dem Unternehmer erwartete Leistung bestehen kann, und zwar um so weniger, als auch die fachmännische Überwachung der gesamten Herstellung vorbehalten ist. Jeder Submittent weiß also ganz genau, was von ihm verlangt wird. Die Frankfurter Zeitung, der wir diese Angaben entnehmen, sagt zutreffend: „Wenn es bei den Submissionen auf Erzeugnisse des Handwerks leider oft genug vorkommt, daß die niedrigeren Angebote zu direkten Verlusten führen, so kann man nur auf den Mangel an kaufmännischer Schulung und geschäftlicher Erfahrung solcher Submittenten hinweisen. In großen industriellen Betrieben oder solchen derartiger Unternehmungen nicht vorkommen, es wäre durchaus falsch und im höchsten Grade unwirtschaftlich, durch Herannahen der Aufträge um jeden Preis viel beschäftigt erscheinen zu wollen.“ Die Arbeiter-schaft hat ein besonderes Interesse daran, diese Submissionsblüten und das Urteil eines führenden Handelsblattes über die Praxis der daran beteiligten Schiffswerften vorzumerken, denn sie ist es, die eine solche sinnlose Wirtschafft schließlich am stärksten herpariert.

Die Reiherrsteig-Schiffswerft und Maschinenfabrik in Hamburg erzielte in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 1 579 239 M. (i. V. 1 766 255). Nach Abzug der Abschreibungen von 350 000 M. (i. V. 300 000) ergibt sich ein Reingewinn von 231 499 M. (i. V. 326 603), der die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent (i. V. 10) gestattet. Auf neue Rechnung werden 11 017 M. (i. V. 6 687) vorgetragen. Der Betrieb ist im Laufe des Jahres durch Übernahme der kleinen Werft von Günther & Göke und durch verschiedene Werkstätten erweitert worden. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als wenig günstig bezeichnet, da der Neubau von Schiffen noch immer flau und die Reedereien nur die notwendigen Reparaturen ausführen ließen.

Die Schiffswerft von Seebach in Bremerhaven soll nach dem Vorschlag des Aufsichtsrates eine Dividende von 4 Prozent — 140 000 M. gegen 0 Prozent im Vorjahre verteilen. Nach Verbuchung der Unkosten für die Ausgabe der neuen Teilzahlüberschreibungen und für deren Einführung an der Berliner Börse auf Generalkontenkonto, und nach Abschreibung des Agio auf die mit 103 Prozent eingekauft 495 000 M. alte hypothetische Anleihe sowie nach Vornahme der Abschreibungen (i. V. 249 600 M.) ergibt sich, wie die Verwaltung mitteilt, ein Reingewinn von 170 260 M. (358 270), zu dem der Vortrag aus dem Vorjahr von 308 664 M. (61 076) tritt. Dem ordentlichen Reservefonds werden 250 793 M. (i. V. 17 913) überwiesen, der damit die gesetzliche Höhe von 10 Prozent erreicht. Nach Abzug von Latenzen wird der Rest von 66 617 M. (i. V. 308 664) auf neue Rechnung vorgetragen.

Zur Gründung des Internationalen Kameratruffs ist noch nachzutragen, daß die Heinrich Ernemann-Aktiengesellschaft in Dresden von einer direkten Beteiligung an dem Truff zum Schluß zurückgetreten ist, es wird jedoch angegeben, daß zwischen ihr und dem Kameratruff ein freundschaftliches Verhältnis bestehen soll.

Ein System der Sozialpolitik.

Der Raubzug des Schnapsbloats in Gestalt der 400 Millionen Mark neuer indirekter Steuern auf die Taschen des arbeitenden Volkes hat außerordentlich aufstrebend auf die Massen gewirkt und sie auch über das Wesen der vielgerühmten offiziellen Sozialpolitik aufgeklärt. Wenn man sich die gewaltige Versteigerung der Stimmenverhältnisse bei den in den letzten Monaten vorgekommenen Reichstagswahlen, Landtags- und Gemeindevahlen vergegenwärtigt, die durchweg den bürgerlichen Parteien empfindliche Verluste, der sozialdemokratischen Partei aber einen großartigen Zuwachs brachten, so muß man sagen, daß das Werk des Schnapsbloats tiefere und stärkere Wirkungen auf die weitesten Volkskreise hatte, als zahlreiche Agitations- und Wählerveranstaltungen mit Reden über die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage unter anderen Umständen gehabt haben würden. Freilich mußte ganz zweifellos Millionen von Männern und Frauen des arbeitenden Volkes die tiefgreifende und einschneidende Bedeutung des fiskalischen Raubzuges für sie durch die sozialdemokratische Presse, durch sozialdemokratische Flugblätter und durch die zahlreichen Versammlungsreden erst zum vollen Bewußtsein gebracht werden und diese aufklärende Tätigkeit ist unternehmbar

Aus Amerika.

San Francisco.

XI.

Am goldenen Tor.

Der amerikanische Gewerkschaftsmann bräut mit Stolz auf San Francisco, denn dieses ist eine der Städte, wenn nicht die...

Aber daneben zogen auch „unerwünschte Bürger“ in helle Saufen nach dem „Paradies“ am Stillen Ozean.

In harten Zeiten kam es, wie leicht begreiflich, zu Revolten, die die fahnen Bürger durch Einfegung von Ordnungsausschüssen...

In San Francisco wird jede siebente Ehe geschieden. Die Verbrennen sind so zahlreich, daß man kaum noch davon Notiz nimmt.

Doch es sollte den den Gewerkschaften und den Arbeitsbedingungen gesprochen werden. Mit dem Jahre 1877 brach die Krise in ihrer ganzen Stärke über die Westküste herein.

Selt der Zeit der Sandgrubenpartei haben die Unionsen wieder höhere Flug genommen. Ihr Einfluß ist die ganzen Jahre hindurch zu fühlen gewesen.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von San Francisco zerfallen in zwei Haufen, von denen ein jeder eine besondere Zentrale und Zeitung hat.

Die dem Arbeiterkathol (Labor Council) angeschlossenen Gewerkschaften sind nicht so glücklich wie ihre Massengenossen vom Bau.

Die Bauarbeiter in der Westküste, auf dem Bau 5 Dollars; ebenso die Elektriker und andere. Das ist das vertragliche Minimum.

Einmal kämpfte um die Aufrechterhaltung oder Erhöhung der Löhne gegen die Bauarbeiter nicht auf dem Wege.

In den Satzungen der (Bau-) Elektriker heißt es: Jeder Kollege muß das Gewerkschaftsbüchlein (Knoß) tragen.

Die Arbeitszeit der Klempner liegt zwischen 8 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags. Auf keinen Fall darf die Arbeit vor 8 Uhr begonnen werden.

Zu Fuß und Frommen der deutschen Bauarbeiter seien einige Daten aus den Arbeitsregeln und Satzungen ihrer organisierten Kollegen am goldenen Tor hierhergeführt.

Die dem Arbeiterkathol (Labor Council) angeschlossenen Gewerkschaften sind nicht so glücklich wie ihre Massengenossen vom Bau.

Die eben gegebenen Zahlen haben nicht nur für diese Stadt allein, sondern auch für die weitere Umgebung von San Francisco Geltung.

Die dem Arbeiterkathol (Labor Council) angeschlossenen Gewerkschaften sind nicht so glücklich wie ihre Massengenossen vom Bau.

Nachdem alle Versuche, eine friedliche Einigung mit den Unternehmern der Hanauer Gold- und Silberwarenfabriken herbeizuführen, gescheitert waren und die Arbeiter bereits zum letzten Mittel, der Kündigung ihres Arbeitsverhältnisses, gegriffen hatten...

Wichtig sein wird. Zum Verständnis der ganzen Sache ist es nötig, Ursachen und Verlauf der Hanauer Differenzen zu schildern.

Im Jahre 1906 wurde nach langen und eingehenden mündlichen Verhandlungen für die im Gold- und Silberwarengeschäft...

Als daher zwei Jahre später, im Jahre 1908, der Vertrag abließ, beschloßen die Arbeiter sich darauf, einige ihrer im Jahre 1906 nicht erfüllten Wünsche zu wiederholen, ließen aber auch diese fallen.

Die Vertreter der Unternehmer betrauten zwar an der Hand einer von ihnen vorgenommenen Statistik, daß dieser Punkt für sie keine großen Ausgaben verursacht habe und gaben auf den Einwand der Arbeiterbetreuer hin auch zu, daß die Hanauer Unternehmer...

Erst als die Arbeiterbetreuer dann einwandten, daß sie an der Forderung der Aufrechterhaltung aller Bestimmungen des bisherigen Vertrages festhielten, daß das Eingeständnis der Hanauer Unternehmerbetreuer eine Rechtfertigung für die Stellung der Arbeiter bedeute...

Es kam dann einige Wochen später zum Abschluß des Vertrages auf der alten Grundlage, jedoch nur auf ein Jahr, bis zum 1. Juli 1909, trotzdem die Arbeiterbetreuer vorschlugen, ihn wieder auf zwei Jahre abzuschließen.

Als nun in diesem Jahre die Zeit des Vertragsablaufes wieder herannahte, beschloßen die Vertrauensleute der Arbeiter nach eingehender Beratung der Situation, auch in diesem Jahre von weitergehenden Forderungen Abstand zu nehmen.

Die Arbeiter wandten sich nun zunächst an den Arbeitgeberverband mit der Anfrage, ob er aus Anlaß des Vertragsablaufes zu mündlichen Verhandlungen bereit sei.

Die dem Arbeiterkathol (Labor Council) angeschlossenen Gewerkschaften sind nicht so glücklich wie ihre Massengenossen vom Bau.

Da die Arbeiter gegen diese Regelung auf Grund der im Jahre 1908 gemachten Erfahrungen schwere Bedenken hatten, beschloßen sie, ein Eingehen auf diesen Entwurf einer Arbeitsordnung abzulehnen...

Friede in der Hanauer Edelmetallindustrie.

Nachdem alle Versuche, eine friedliche Einigung mit den Unternehmern der Hanauer Gold- und Silberwarenfabriken herbeizuführen, gescheitert waren und die Arbeiter bereits zum letzten Mittel, der Kündigung ihres Arbeitsverhältnisses, gegriffen hatten...

Sozialschonvoll

Der Vorstand: Carl Glaser. Der Geschäftsführer: Dr. phil. Grambow.

Rundschau.

Vom Sanjabund.

Wie wir bereits in Nr. 40 der Metallarbeiter-Zeitung (Seite 319) geschrieben, kann es auch für die Arbeiterbewegung nur vorteilhaft sein, wenn der Sanjabund zu einem klaren Angabe über seine Stellung zur Sozialpolitik veranlaßt wird.

Uns muß natürlich hauptsächlich die Stellung des Sanjabundes zu Arbeiterfragen interessieren. Da heißt es im ersten Abschnitt der Sanjabund-Verordnung: „Der Sanjabund ist ein Zusammenschluß der Interessen der Arbeiter“.

5. In der Sozialpolitik: für eine auf die gemeinsamen berechtigten Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Vermittlung bürokratischer Ausgestaltung Rücksicht nehmende soziale Gesetzgebung, deren Fortschreiten, Inhalt und Kostenlast sowohl der Konkurrenz als auch der inneren wirtschaftlichen Lage Rechnung trägt und mit dieser Maßgabe namentlich auf Sicherstellung der Zukunft aller Arbeitnehmer und auf Erhaltung ihrer Arbeitsfreudigkeit Bedacht nimmt.

Der Sanjabund wird sich jedoch in Gemäßheit seiner allgemeinen Grundzüge... auch in sozialpolitischen Fragen unter Wahrung strikter Neutralität jeder Tätigkeit enthalten, wo sich entgegen gesetzte Interessen und Forderungen der in ihm vertretenen Erwerbsgruppen und deren Angehörigen gegenüberstellen.

Dies gilt insbesondere von entgegen gesetzten sozialpolitischen Forderungen und Interessen des Großhandels und der Großindustrie einerseits und des Mittel- und Kleingewerbes oder Handwerks andererseits, und von denen der Arbeitgeber auf der einen Seite und der Arbeitnehmer auf der anderen Seite.

Dagegen hält es der Sanjabund auf allen Gebieten, also auch auf dem sozialpolitischen, zugleich im allgemeinen und öffentlichen Interesse für seine Aufgabe, auf die Milderung und tunlichste Ausgleichung der verschiedenen wirtschaftlichen Richtungen und Interessen sowohl bei den Verhandlungen seiner Verwaltung und den Versammlungen seiner Mitglieder wie in jeder sonst möglichen Weise hinzuwirken.

Die Melodie von den „gemeinsam berechtigten Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer“ haben wir schon oft pfeifen hören. Wir kennen sie also schon recht genau und nicht zum ersten Mal.

Unter solchen Umständen kann man es der Arbeiterkraft nicht verargen, wenn sie die Betätigung, der Sanjabund werde sich dort jeder Tätigkeit enthalten, wo sich entgegen gesetzte Interessen und Forderungen der in ihm vertretenen Erwerbsgruppen und deren Angehörige gegenüberstellen, mit starken Zweifeln betrachtet.

Unter solchen Umständen kann man es der Arbeiterkraft nicht verargen, wenn sie die Betätigung, der Sanjabund werde sich dort jeder Tätigkeit enthalten, wo sich entgegen gesetzte Interessen und Forderungen der in ihm vertretenen Erwerbsgruppen und deren Angehörige gegenüberstellen, mit starken Zweifeln betrachtet.

„In der konkurrierenden Ländern regnet es staatliche Evidenzen in Deutschland bringt fast jedes Jahr der Schiffahrt neue Steuern und soziale Belastungen!... Wir setzen es ja jetzt deutlich; ginge es nach den Wünschen der extremen Agrarier, die den Handel und das mobile Kapital bedrängen und zerstören wollen, und gleichzeitig nach den Wünschen der extremen Sozialpolitiker, die den Unternehmer mit immer neuen Lasten und dem Volk mit immer progressiveren Steuern, das deutsche Volk aber mit immer mehr Rente und immer weniger Arbeit belasten wollen, so würde das Sozialdemokraten bald in Erfüllung gehen.“

Der bekannte Kommerzienrat Emil Kirckhoff sagt: „Die Abwehr ist am nötigsten für die Bergwerks- und Hüttenindustrie (sogenannte schwere), besonders für die erste. Ihre Belastung wird ganz besonders schwer durch bedauerlich zunehmende unmittelbare Lasten (Steuern und Rollen der Arbeiterfürsorge - gesetzliche Pflichten), aber noch mehr durch die mittelbaren Lasten, die eine übertriebene und fallig verstandene soziale Gesetzgebung und berg- und gewerbpolitische Bestimmungen ihr auferlegen.“

Die Abwehr ist am nötigsten für die Bergwerks- und Hüttenindustrie (sogenannte schwere), besonders für die erste. Ihre Belastung wird ganz besonders schwer durch bedauerlich zunehmende unmittelbare Lasten (Steuern und Rollen der Arbeiterfürsorge - gesetzliche Pflichten), aber noch mehr durch die mittelbaren Lasten, die eine übertriebene und fallig verstandene soziale Gesetzgebung und berg- und gewerbpolitische Bestimmungen ihr auferlegen.“

Die Abwehr ist am nötigsten für die Bergwerks- und Hüttenindustrie (sogenannte schwere), besonders für die erste. Ihre Belastung wird ganz besonders schwer durch bedauerlich zunehmende unmittelbare Lasten (Steuern und Rollen der Arbeiterfürsorge - gesetzliche Pflichten), aber noch mehr durch die mittelbaren Lasten, die eine übertriebene und fallig verstandene soziale Gesetzgebung und berg- und gewerbpolitische Bestimmungen ihr auferlegen.“

Die Abwehr ist am nötigsten für die Bergwerks- und Hüttenindustrie (sogenannte schwere), besonders für die erste. Ihre Belastung wird ganz besonders schwer durch bedauerlich zunehmende unmittelbare Lasten (Steuern und Rollen der Arbeiterfürsorge - gesetzliche Pflichten), aber noch mehr durch die mittelbaren Lasten, die eine übertriebene und fallig verstandene soziale Gesetzgebung und berg- und gewerbpolitische Bestimmungen ihr auferlegen.“

Stimmige Durchführung dieses Gesetzes war der Hauptwunsch der Seele der Arbeiter. Wie solcher Stimmung... und Sozialpolitik veranlaßt wird die Bitte unserer Mitglieder: eine unbedingte, übertriebene Arbeiterfürsorge schließt in das Gesetz um, so vernichtet die beste Vorfrage: lehrende Arbeiterorganisation.“

Die deutsche Industrie und der deutsche Handel sind in unruhiger Gefahr, durch ihren feindlichen sozialpolitischen und finanzpolitischen Gesetze in ihren Lebensbedingungen hart betroffen zu werden zum Schaden der deutschen Nation.“

Das sind nur ein paar Beispiele: sie genügen aber, um so mehr, als sie bisher noch durch keinerlei offizielle Rundgebung des Sanjabundes Widerspruch erfahren haben.

Der Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Mainz, Kollege Wilhelm Piesler, hatte im März auf der Brückenbauanstalt in Gustavsburg, einem Betrieb, der zur Maschinenfabrik Künzberg, Augsburg gehört, ein Flugblatt verteilen lassen, worin er dem auf dem Berg Gustavsburg gegründeten „Wohlfahrts- und Unterstützungsverein“ als gelbe Organisation kennzeichnete.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Die Behauptungen in dem Flugblatt enthielten Behauptungen, die nicht nur sehr schwer zu beweisen sind, sondern auch sehr schwer zu widerlegen sind.

Siebzehntes.

Die Regel eines Generalstreiks der Siebzehnter...

Bei Abbruch der Verhandlungen...

Weim Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Frankreich.

Der seit 80 Jahren in Paris bestehende Deutsche Sozialdemokratische Club...

Italien.

Seit dem 23. September streiken in Rom die Schlosser und die Schmiede...

Literarisches.

In freien Stunden. Von dieser Romanbibliothek zur Bekämpfung der Schindliteratur liegen uns die Hefte 39 und 40 vor.

Die Abschickung des Reichs durch indirekte Steuern in Deutschland...

Sozialistische Theaterstücke. Gest. 13. Affessor Schneidigs...

den. Aus diesem Grunde kann man seinen künftigen...

Nachtrag.

Düsseldorf. In der Geldfabrik von H. Pelz haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Verbands-Anzeigen

- Mitglieder-Versammlungen. In allen Versammlungen werden Mitglieder ausgeführt.

- Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen etc. Bremen. J. Gerhard, Arbeiter, 66 Jahre, Proletariatkrankheit.

Vom Ausland.

Schweden.

Über den Kampf sind in Laufe der letzten Wochen zur sehr wichtige Nachrichten eingegangen...

Privat-Anzeigen.

Züchtige Girtler auf Gas und elektrische Lampen gesucht. Lötzer, die möglichst mit Benzins...

Monteur Adam Brizius zum entl. sofortigen Eintritt gesucht. Soeben erschienen: Durch alle Verwaltungsstellen...